

Autobiographie

Peter Grendelmeier

Aus dem Leben eines Mediziners

Aarburg: Sandy Grendel Verlag; 2006

Mit Vergnügen möchte ich Kolleginnen und Kollegen auf ein köstliches und ernstes Buch hinweisen: Peter Grendelmeiers Lebensbericht als Arzt. Er umfasst die Jahre vom Studienbeginn 1957 bis zum Rücktritt aus der Rheumatologiepraxis 2002.

Die Lektüre spricht an, denn der Autor schreibt kurz und klar, träf und wahr. In seinem vorklinischen Studium begeistert ihn der Zoologe Adolf Portmann. Im klinischen Studium erlebt er den Chirurgen Rudolf Nissen. Köstliche Illustrationen bereichern den Text, beispielsweise eine Seite aus der Buchhaltung des Vaters, wo wir unter den Ausgaben für den Studenten Peter Einträge finden wie Labor-mantel Fr. 19.90, Rasiermesser 5.–, Immatrikulation 30.–.

Peter Grendelmeier

Aus dem Leben eines Mediziners



© 2006 by Sandy Grendel Verlag

Wir begleiten den Autor auf dem Ozeandampfer zu seinen Lehr- und Wanderjahren in New Orleans und Miami, USA. Wir lernen mit ihm hervorragende und bescheidene klinische Lehrer kennen und die Freuden und Leiden eines «rotating intern» mit «36 hours on» und «12 hours off duty». Wir stossen auf das amerikanische Ausbildungsprinzip: «See it once, do it once, teach it once». Er trifft auf Ärzte, mit denen und deren Familien sich Freundschaften bilden, die bis heute bestehen.

Nach der zweiten USA-Zeit geht er als kritischer Geist in die Praxis. Er macht uns aufs GOK-Syndrom aufmerksam («God only

knows»), aufs TBS-Leiden («Total body sickness»). Aus dem Praxisalltag vernehmen wir manch amüsante Episode, Freudsche Fehlleistungen in den Berichten der Sekretärinnen, die Reklamation einer Patientin, die eine mindestens ebenso hohe Rechnung für sich beansprucht, wie ihr Vierbeiner sie vom Tierarzt erhalten hat.

Ernsthaft wird es, wenn G. uns daran erinnert, dass nicht wir Ärzte die Buhmänner der Nation sind, die die Kosten explodieren lassen, sondern die berechtigten Löhne der im Gesundheitsbereich Tätigen, die technischen Neuerungen in der Medizin sowie die zunehmende Lebensspanne der Bevölkerung, die Hüft-, Knie- und Herzklappenprothesen benötigt. Er mahnt uns, nicht die Versicherer, Politiker und Ökonomen bestimmen zu lassen, was gute Medizin ist. Er zitiert einen Freund, der über die Care-Organisationen sagt: «The more they say «care», the more they care a damn shit.»

Das Buch endet mit dem Slogan eines amerikanischen Bürgerrechtlers, «Keep the faith, Baby». Damit meint er: Am Rand des Lebenswegs eines Arztes kann immer noch die Blume Jelängerjelierer gedeihen, wenn wir uns nicht von Politikern, Ökonomen und Versicherern zu Dr. Raschers umfunktionieren lassen, die statt Sprechstunden nur noch Sprechminuten abhalten.

Prof. em. Rolf H. Adler, Kehrsatz

Religion/Philosophie

Irmi Rey-Stocker

Anfang und Ende des menschlichen Lebens aus der Sicht der Medizin und der drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam

Basel: S. Karger; 2006
283 Seiten, 13 Abbildungen
ISBN 978-3-8055-8012-0
Fr. 48.– / € 34.50

Wer könnte befugter sein, über Anfang und Ende des menschlichen Lebens zu schreiben als eine Medizinerin und Philosophin in einer Person? 2006 ist ein Buch von Dr. med. et phil. Irmi Rey-Stocker erschienen, in dem die Autorin dieses Thema aus der Sicht der Medizin und der drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam behandelt. Sie wendet sich mit diesem Buch in allererster Linie an Ärztinnen und Ärzte und deren Mitarbeitende. Diese haben es mit Entstehung und Erhaltung des physischen Lebens zu tun, sind aber oft zu wenig orientiert über die metaphysische, d.h. religiöse und philosophische Dimension ihrer Tätigkeit. Dieses Manko mag heute um so mehr in Erscheinung treten, als die Ärzteschaft es zunehmend mit Menschen

aus verschiedensten Kulturkreisen zu tun hat. Ganz allgemein nimmt aber auch das Interesse der Ärzteschaft für die ethische Seite ihres Berufes zu. Wenn man heute medizinische Fachzeitschriften durchblättert, fällt auf, wie häufig man auf Artikel über medizinisch-ethische Probleme stösst.

Dr. Rey hat bis ins Pensionsalter eine lebhaft Praxis für Gynäkologie und Geburtshilfe im Wallis geführt und nachher während dreier Jahre in Jerusalem an der Hebräischen Universität das Judentum und an der Al-Quds-Universität den Islam studiert. An der Philosophischen und der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg erwarb sie sich die einschlägigen Kenntnisse aus katholischer Sicht des Christentums, von Vertretern des Griechisch-orthodoxen und des Ökumenischen Patriarchats in Jerusalem und Genf die der christlichen Orthodoxie und in Berlin die des evangelischen Christentums.

In Kapitel I des Buches (S. 1–40) wird der Begriff des Lebens aus Sicht der Philosophie, aus Sicht der Naturwissenschaft und aus Sicht der monotheistischen abrahamitischen Religionen definiert.

Kapitel II (S. 41–109) ist eine allgemeine Darstellung des Monotheismus im historischen und theologischen Kontext. Die zahlreichen Fussnoten in diesem und dem nächsten Kapitel betreffen weniger Literaturhinweise als die Erklärung von Begriffen, deren Bedeutung dem durchschnittlichen Arzt bzw. Naturwissenschaftler kaum bekannt ist.

In Kapitel III (S. 111–217) über Anfang und Ende des menschlichen Lebens, dem längsten Kapitel dieses Buches, werden die Sicht aus der vergleichenden Religionswissenschaft und die naturwissenschaftliche bzw. medizinische Sicht systematisch einander gegenübergestellt. Auch hier wird die Lektüre sehr erleichtert – und auch bereichert – durch die in Fussnoten übermittelten Informationen.

Kapitel IV (S. 219–229) behandelt den Umgang mit Patienten jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens, ist also für die Ärzteschaft und anderes medizinisches Personal von besonderer Relevanz.

Kapitel V (S. 231–236) fasst noch einmal kurz, aber sehr tiefgründig Konvergenz und Divergenz der medizinischen Sicht und der verschiedenen Sichtweisen der drei abrahamitischen Religionen in bezug auf Geburt, Leben und Tod zusammen.

Kapitel VI (S. 237–240) ist eine Zusammenfassung des Inhalts und der Zielsetzung des Buches in deutscher, französischer und englischer Sprache.

Kapitel VII (S. 241–244) ist eine sehr praktische tabellarische Übersicht zu den wichtigsten Angaben des Buches über die Einstellung der drei Religionen zu Lebensbeginn, Beginn des Menschseins, Geburt, Sterilität, medizinisch assistierter Fortpflanzung über Abbruch der Schwangerschaft, Lebensende und Um-

gang mit dem Tod bis zum Glauben an ein Leben nach dem Tode.

Im Anhang oder Kapitel VIII (S. 245–283) finden sich Angaben über Basistexte der Religionen, Historisches über Entstehung, Bekenntnis und heutige Situation der drei besprochenen Religionen sowie eine 20seitige Bibliographie.

Die Fülle der Information, die das Buch von I. Rey-Stocker vermittelt, sowie dessen didaktisch hervorragender Aufbau machen es zu einem Nachschlagewerk über eine Thematik, die einer medizinischen Leserschaft anderweitig sonst kaum je zur Verfügung stehen dürfte. Anfang und Ende des Lebens sind beim Menschen mit Glaubenssätzen und Tabus belegt, über die Bescheid zu wissen einem Arzt/einer Ärztin in ihrer praktischen Tätigkeit sehr hilfreich sein sollte. Für Frauenärzte und -ärztinnen sollte die ausführliche Behandlung der medizinisch assistierten Reproduktion, der pränatalen Diagnostik und des Schwangerschaftsabbruchs (Kap. III, 1.2 und 1.4) von grossem Nutzen im Umgang mit ihren Patientinnen und deren Partnern sein. Transplantationsmedizin und Organspende werden in Kap. III, 2.2, über den Tod in einfühlsamer Weise und mit grossem Verständnis für die unterschiedlichen Positionen verschiedener Glaubensrichtungen und die persönlichen Einstellungen einzelner behandelt. Die grosse Ehrfurcht, mit der die Autorin an die Überzeugungen fremder Religionen und Kulturen herangeht, und ihre Bemühung um eine fruchtbare Kommunikation zwischen Religion und Naturwissenschaft sind ein weiteres Markenzeichen dieses bemerkenswerten Buches. Wenn es etwas zu bemängeln gibt, ist es das Fehlen eines alphabetischen Gegenstandskatalogs am Ende des Buches. In Anbetracht der vielen Zusammenfassungen und Tabellen im Text und des sehr übersichtlichen Inhaltsverzeichnis am Anfang des Buches ist diese Unterlassung aber verzeihlich.

Dr. med. Erika Bühler,
Prof. em. für Medizinische Genetik, Basel

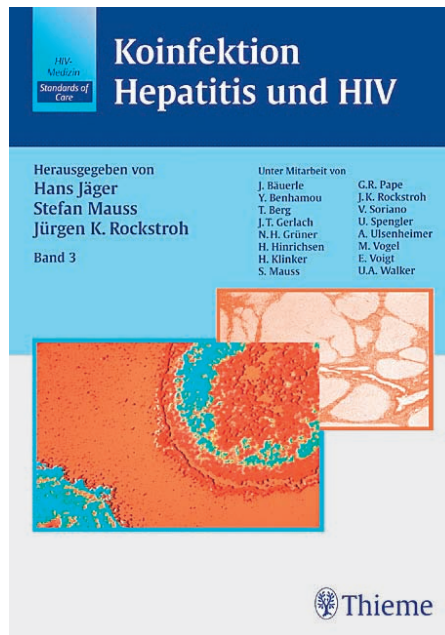
Infektiologie

Hans Jäger, Stefan Mauss, Jürgen K. Rockstroh

Koinfektion Hepatitis und HIV

Stuttgart: Georg Thieme Verlag; 2005
95 Seiten
ISBN 978-3-13-134531-8

Die Koinfektion von viraler Hepatitis und HIV ist sowohl bezüglich der Pathogenese als auch bezüglich der Therapie komplex. Die Behandlung und Betreuung von koinfizierten Patienten erfordert Erfahrung in diesem infektiologisch-hepatologischen Gebiet. Aufgrund des parenteralen Übertragungsweges ist die grösste



Patientengruppe diejenige der i.v. Drogenabhängigen.

In 13 Kapiteln wird in diesem Buch auf die Grundlagen und Behandlungen der einzelnen Virusinfektionen und der Koinfektionen eingegangen. Einer verständlich dargestellten Aufzeichnung der komplexen immunpathogenetischen Vorgänge folgt eine detaillierte Erläuterung der antifibrinösen Mechanismen unter der Hepatitis- bzw. der Fibrogenese unter Hepatitis. Der Mitherausgeber und internationale Koinfektionsspezialist Professor Jürgen Rockstroh aus Bonn zeigt im folgenden Kapitel die letztendlich positiven Einflüsse der antiretroviralen Therapie auf den Verlauf der hepatischen Veränderungen unter HCV/HIV-Koinfektion. Er weist aber auch auf die Gefahren einzelner HIV-Substanzen bei koinfizierten hin und auf die bevorzugt einzusetzenden antiretroviralen Medikamente.

Praxisnahe, konkrete Anleitungen, wann, wer und wie gegen Hepatitis A und B geimpft werden muss und wann die Antikörpertiter bestimmt werden sollen, beziehen sich nicht nur auf koinfizierte.

Die Kapitel zu den Therapien von Hepatitis B und C liefern zuerst die aktuellen Empfehlungen und einen Überblick über die Substanzen der Wahl bei Hepatitis-Monoinfektionen und gehen dann in einem zweiten Kapitel jeweils auf die Koinfektion ein. Dabei wird auf die aktuellsten und wichtigsten Studien zu diesem Thema eingegangen. Auch über neue und künftige Therapieoptionen wird der Leser informiert.

Obwohl Drogenpatienten mit Abstand den grössten Anteil von koinfizierten Patienten ausmachen, wird auf die Besonderheiten der Behandlung dieser Patientengruppe nicht eingegangen. So wären doch Themen wie die

gleichzeitige Opiatsubstitution, die Frage nach Interaktionen zwischen Methadon und den antiviralen Substanzen, das allgemein überschätzte Reinfektionsrisiko von Hepatitis C und die Knüpfung der infektiologischen Therapie an die Substitution zur Adhärenzsteigerung von hoher Praxisrelevanz.

Da jedes Kapitel von einem anderen Autor verfasst wurde, bestehen etliche Wiederholungen und Überschneidungen, die aber auch eine willkommene Repetition dieser komplexen Materie darstellen können. Ein Grossteil der Beiträge stammt von deutschen Autoren und ist somit in deren Muttersprache geschrieben, zwei Kapitel kommen in englisch daher.

Zusammenfassend erhält man mit diesem Buch in einer gut verständlichen Darstellung einen ausführlichen Überblick über die Hintergründe und die Therapie sowohl der HIV/Hepatitis-Koinfektionen als auch der Hepatitismonoinfektionen.

Dr. med. Philip Bruggmann,
Leiter Somatik ARUD Zürich

Suchtmedizin

Hans Binz, Ambros Uchtenhagen, Toni Berthel, Rudolf Stohler, François van der Linde

Manual für die Substitutionsbehandlungen illegaler Drogen

Der Kantonsarzt des Kantons Solothurn, Dr. med. Hans Binz, hat gemeinsam mit den Drogenexperten Prof. Dr. med. Ambros Uchtenhagen, Dr. med. Toni Berthel, PD Dr. med. Rudolf Stohler und Dr. med. François van der Linde ein Handbuch für Substitutionsbehandlungen illegaler Drogen verfasst. Als einer der Methadonärzte der ersten Stunde im Kanton Solothurn erlaube ich mir eine Rezension dieses – meines Erachtens – für die Praxis wertvollen und handlichen Manuals.

Das rund 200seitige Buch liegt kartoniert und im handlichen A5-Format vor. Die erste Hälfte umfasst den *allgemeinen Teil*, in dem die gesamte Palette der Aspekte der Sucht abgehandelt wird. Von Prof. Ambros Uchtenhagen werden wir kurz und prägnant über die Suchtentstehungstheorien, über Folgeerkrankungen und -zustände bei Opioidabhängigkeit sowie über die heroingestützte Behandlung von Opioidabhängigen informiert. Dr. med. Toni Berthel schildert die Opioidentwöhnung und den Umgang mit Rückfällen, Co-Morbidität und Agierfeldern. Kantonsarzt Dr. med. Hans Binz informiert über die wichtigsten Drogen und in Zusammenarbeit mit PD Dr. med. Rudolf Stohler über das komplexe Gebiet der Biologie der Sucht. Informativ und wegweisend werden wir im Kapitel «Methadon für die Substitutionstherapie» von Kan-

tonsarzt Dr. med. Hans Binz über die praktischen Aspekte der Methadonbehandlung in der Arztpraxis orientiert. Hier werden Standards festgelegt, die in der Praxis helfen sollen, die fachliche Kohärenz in diesem speziellen Behandlungsbereich zu schaffen. Besprochen werden die Indikationsstellung, Entscheidungsfindung, Kontraindikationen, Abgabenerleichterungen, Methadon in den Ferien, Informationspflichten sowie die Problematik der Urinproben. Eine schematische Übersicht über die verschiedenen Handlungsschritte zur Methadonabgabe, Musterverträge, Checklisten und verschiedene Merkblätter zu Fragen nach Methadonabgabenerleichterungen, Methadonabgabe und Schwangerschaft, Patienten auf Entzug, Methadon und Fahreignung, Gesundheitsuntersuchungen und Prävention bieten praktische Arbeitshilfen im Praxisalltag. Abgerundet wird der erste Teil vom Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für Drogenfragen, Dr. med. François van der Linde, mit der Frage, wohin die Drogenpolitik uns führe.

In der zweiten Hälfte des Buches, im *spezifischen Teil*, wird auf die kantonalen Aspekte der Substitutionsbehandlungen eingegangen und wie die Therapien in den kantonalen Spitälern und Einrichtungen des Kantons Solothurn geregelt sind. Ein Überblick über die Institutionen für Entzugsmöglichkeiten und therapeutischen Institutionen im Kanton Solothurn sowie ein detailliertes Inhaltsverzeichnis schliessen das Werk ab.

Mit diesem Manual wird selbstverständlich nicht eine abschliessende Doktrin präsentiert. Die Autoren haben aber versucht, Vorgaben zu Standards und zur Qualität der Substitutionstherapien zu liefern. Dies ist vor allem auch aus dem folgenden Hintergrund entstanden: Die meisten dieser Autoren haben sich als Fachreferenten ein oder mehrere Male an dem seit 10 Jahren im Kanton Solothurn jährlich stattfindenden Methadonseminar eingebracht (Zusammenarbeit Kantonsärztlicher Dienst und Kantonale Ärztegesellschaft), aus dem heraus die Motivation entstanden ist, dieses vorliegende Werk zu erarbeiten. Der

Kantonsarzt, Dr. med. Hans Binz, hat sich in diesen 10 Jahren auch sehr engagiert «vor Ort», bei den sozialen Institutionen, Suchteinrichtungen und vor allem bei den Methadonärztinnen und -ärzten des Kantons Solothurn engagiert, wodurch es gelungen ist, im Suchtbereich ein tragfähiges Netz zu schaffen. Benutzerinnen und Benutzer des vorliegenden Buches müssen sich zweifellos für die eigene Praxis Gedanken machen. Das Manual kann aber als wertvolle Grundlage und Handlungsanleitung dienen und ist allen, die auf diesem Gebiet arbeiten, zur Lektüre empfohlen.

Das «Manual für Substitutionsbehandlungen illegaler Drogen» kann kostenlos bei Dr. med. Hans Binz per E-Mail (hans.binz@ddi.so.ch) oder telefonisch (032 627 93 74) bestellt werden.

Dr. med. Christoph Ramstein, Olten